

# BITTERFELD - WOLFEN

- Wir spannen den Bogen fester!

Machbarkeitsstudie zur sachsen-anhaltinischen Landesgartenschau 2026 in Bitterfeld-Wolfen



**Auftraggeber:**



Stadt Bitterfeld-Wolfen  
Rathausplatz 1  
06766 Bitterfeld-Wolfen

Te. 03494.6660 - 0

**Herausgeber:**



UKL -Ulrich Krüger Landschaftsarchitekten

Glasewaldtstraße 7  
01277 Dresden  
Tel. 0351.31517-0

Goethestraße 21  
39108 Magdeburg  
Tel. 0391.744799-21



# GLIEDERUNG

---

1. Einleitung	7
2. Ein Kurzportrait der Stadt	9-19
Lage im Großraum	10
Stadt Bitterfeld - Wolfen	12
Stadt- und Landschaftsbild	14
Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung	16
Wirtschaftliche Entwicklung	18
3. Landesgartenschau 2026?	21-35
Auswirkungen und Ziele einer Landesgartenschau	22
Identitätsprägende und potentielle Flächen	26
Konzeptionelle Szenarien-Entwicklung von Gartenschau-Standorten	30
Bewertung der entwickelten Szenarien	32
Fazit	34
4. Konzepte für die Landesgartenschau - Zusammen Wachsen	37-61
Lage der Gartenschauflächen im Gemeindegebiet	38
Leitmotiv und Raumkonzept	40
Die Maßnahmenräume	42
Wolfen - Der ehemalige Park der Arbeiter	44
Bitterfeld - Die Grüne Lunge	48
Der Industriebereich	52
Weitere Maßnahmenräume	56
Präsentations- und Korrespondenzräume	58
Nachnutzungskonzept	60
5. Gartenschau - Organisation	63-81
Besucherprognose	64
Mobilität- und Parkkonzept	66
Marketing	68
Rahmenbedingungen für eine Landesgartenschau	69
Kosten und Finanzierung	72
Termine und Umsetzung	80
6. Gartenschau - Wir machen mit!	83-87
Gemeinsam planen	84
7. Fazit	89-91
8. Verzeichnisse und Anlagen	93-103



# EINLEITUNG

---

## Warum eine Landesgartenschau in Bitterfeld-Wolfen?

Seit 2007 bezeichnet Bitterfeld-Wolfen sich als polyzentrale Stadt. Zuvor standen die beiden Stadtteile Bitterfeld und Wolfen für sich. Durch den Zusammenschluss der Gemeinden und Ortsteile sollte die Stadt als eine große Gemeinschaft gesehen und insbesondere den negativen Aspekten des Strukturwandels entgegengewirkt werden.

Zudem bietet sich Bitterfeld-Wolfen durch seine Stadtgenese mit vielen meist aus der Vergangenheit herrührenden strukturellen Problemen und seine Größe sehr gut als „Musterstadt der Zukunft“ an, die die aktuellen Herausforderungen im „Grünen Bereich“ umsetzt. Eine innovative „Gartenschau der Zukunft“ könnte auf dem Weg dorthin für Bitterfeld-Wolfen ein starkes erstes Initial setzen.

Das Ziel:

**Zusammen** gegen den Leerstand und die Abwanderungen ankämpfen, **Zusammen** Stärken ausbilden.

Doch auch 13 Jahre nach Zusammenschluss identifiziert sich ein Großteil der Bevölkerung nicht als Bitterfeld-Wolfener, sondern als ‚Wolfener‘ oder ‚Bitterfelder‘ oder eben einem der 7 anderen Stadtteile zugehörig. Dies verdeutlicht die mangelnde gemeinsame Identifikation.

Grundsätzliche Intention für eine Bewerbung der Stadt ist die Präsentation als Eine Stadt. Gleichzeitig sollen die Defizite in den zur Gartenschauausrichtung vorgesehenen Standorten in Wolfen und in Bitterfeld beseitigt werden. Durch das Instrument einer Landesgartenschau hat Bitterfeld-Wolfen die Chance zusammenzuwachsen und gemeinsam den auftretenden Problemen innerhalb der Stadtentwicklung entgegenzuwirken. Die Landesgartenschau kann hier als neuer Impuls und weitere Aufwertung des Images betrachtet werden.

Im Sommer 2019 entschied der Stadtrat den Beschluss zur Erstellung einer Machbarkeitsstudie über die Ausrichtung einer Landesgartenschau im Stadtgebiet. Angestrebt wird eine potentielle Bewerbung zur Landesgartenschau 2026 in Sachsen-Anhalt. Die Bewerbungsunterlagen hierfür sind am 15.06.2020 beim zuständigen Ministerium einzureichen.

Nach einem Auswahlverfahren geeigneter Planungsbüros mit Erfahrungen im Bereich „Gartenschau“ erfolgte Anfang Dezember der Zuschlag zur Erarbeitung der Machbarkeitsstudie an das Büro UKL - Ulrich Krüger Landschaftsarchitekten aus Dresden. Die Studie soll Mitte April 2020 im Stadtrat final behandelt werden und unmittelbar danach die Entscheidung für oder gegen eine Bewerbung getroffen werden.



## 2. EIN KURZPORTRAIT DER STADT

---

Lage im Großraum

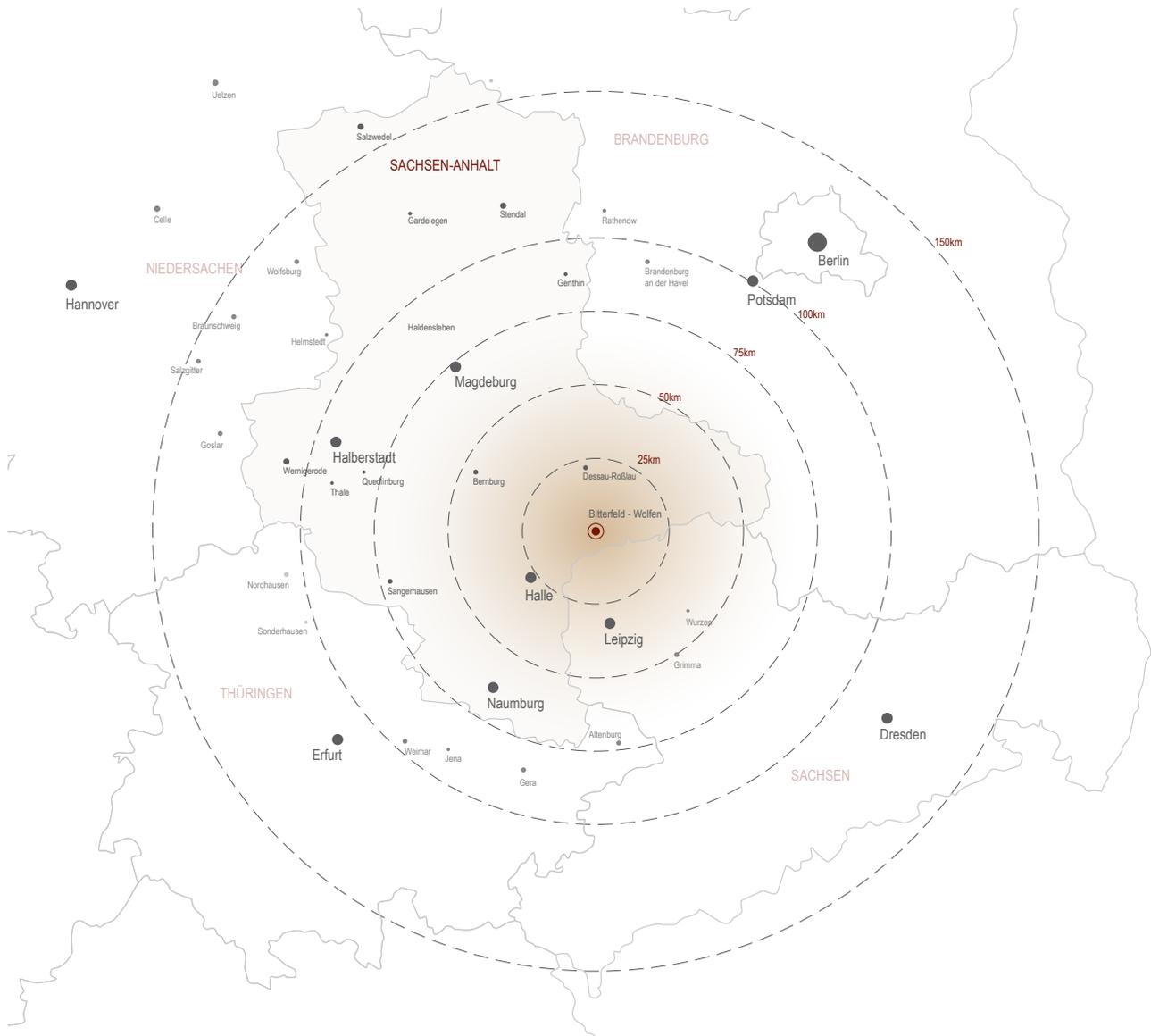
Stadt Bitterfeld - Wolfen

Stadt- und Landschaftsbild

Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung

Wirtschaftliche Entwicklung

## 2.1. Bitterfeld-Wolfen: Lage im Großraum



▲ Abb. 1 Großräumige Einordnung - Distanzen der umliegenden Städte und Regionen

Entstehung  
01. Juli 2007<sup>1</sup>

Bundesland  
Sachsen-Anhalt

Landkreis  
Anhalt-Bitterfeld

Höhe  
79m ü. NHN<sup>2</sup>

Fläche  
86,4 km<sup>23</sup>

Einwohnerzahl:  
38.475 (Stand. Dez. 2018)<sup>4</sup>

Einwohnerdichte:  
442 Einwohner je km<sup>22</sup>

Partnerstädte Bitterfeld:  
Dschersinsk (Russland), 1996  
Kamienna Góra (Polen), 2006  
Marl (Nordrhein-Westfalen), 1991  
Vierzon (Frankreich), 1959

Partnerstädte Wolfen  
Villefontaine (Frankreich), 1990  
Witten (Nordrhein-Westfalen), 1994<sup>3</sup>



▲ Abb. 2 Erreichbarkeit

Bitterfeld-Wolfen, zugehörig zum Landkreis Anhalt-Bitterfeld, ist Teil des ehemaligen Braunkohleabbaugebiets des Bitterfelder Bergbaureviers und liegt im südöstlichen Sachsen-Anhalt. Aufgrund der unmittelbaren Lage an der Landesgrenze zu Sachsen nimmt Bitterfeld-Wolfen eine Randposition in Sachsen-Anhalt ein. Die Entfernung zu großen Siedlungsgebieten betragen ca. 25 km nach Halle (Richtung Südwesten), 35 km nach Leipzig (Richtung Süden) und ca. 140 km nach Berlin (Richtung Nordosten) <sup>5</sup>.

Durch die Nähe der westlich verlaufenden Bundesautobahn A9 (Berlin-Nürnberg-München), sowie der in überschaubarer Entfernung liegen-

den A2 (Dortmund - Berlin) und der A14 (Magdeburg-Dresden) ist Bitterfeld-Wolfen sehr gut an die weiteren Landesteile angebunden. (s. Abb. 1 und 2)

Neben den wichtigen KFZ-Verkehrsachsen besteht in Bitterfeld-Wolfen eine gute überregionale Zusanbindung mit einem ICE-Haltepunkt der Relation Berlin - München. Auch näher gelegene Städte wie Leipzig und Halle sind gut über das mitteldeutsche S-Bahnnetz und dem regionalen Zugverkehr (RE-Züge) mit der Stadt verbunden.

## 2.2. Stadt Bitterfeld-Wolfen

Die Stadt Bitterfeld-Wolfen entstand am 1. Juli 2007 durch die Fusion der zuvor eigenständigen Städte Bitterfeld und Wolfen mit ihren Ortsteilen Reuden, Rödgen, Zschepkau und den Gemeinden Greppin, Thalheim und Holzweißig. Im September 2009 wurde auch die Gemeinde Bobbau eingemeindet.

### Ortsteil Bitterfeld:

- 14.804 Einwohner (Stand 2018)<sup>3</sup>
- 27,85 km<sup>2</sup> Flächenanteil<sup>6</sup>
- Zentrum der chemischen Energie
- südöstliche der Stadt liegt der Große Goitzschensee

### Ortsteil Wolfen:

- 16.013 Einwohner (Stand 2018)<sup>3</sup>
- 23,13 km<sup>2</sup> Flächenanteil<sup>6</sup>
- nördlich von Bitterfeld
- die Fuhne und Fuhneauere prägen das Bild Wolfens
- östlich von Wolfen befindet sich der Salegaster Forst (Naturschutzgebiet)

### Ortsteil Rödgen:

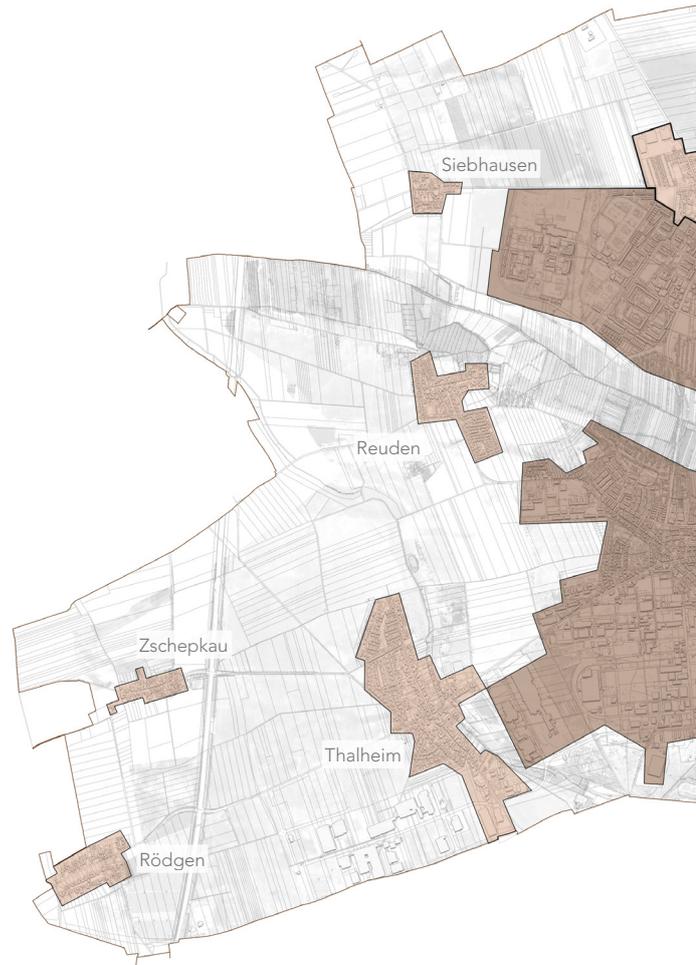
- 220 Einwohner (Stand 2018)<sup>3</sup>
- westlich von Bitterfeld-Wolfen
- 1950 Eingemeindung von Zschepkau
- 2004 Eingemeindung in die Stadt Wolfen östlich der Autobahn A9

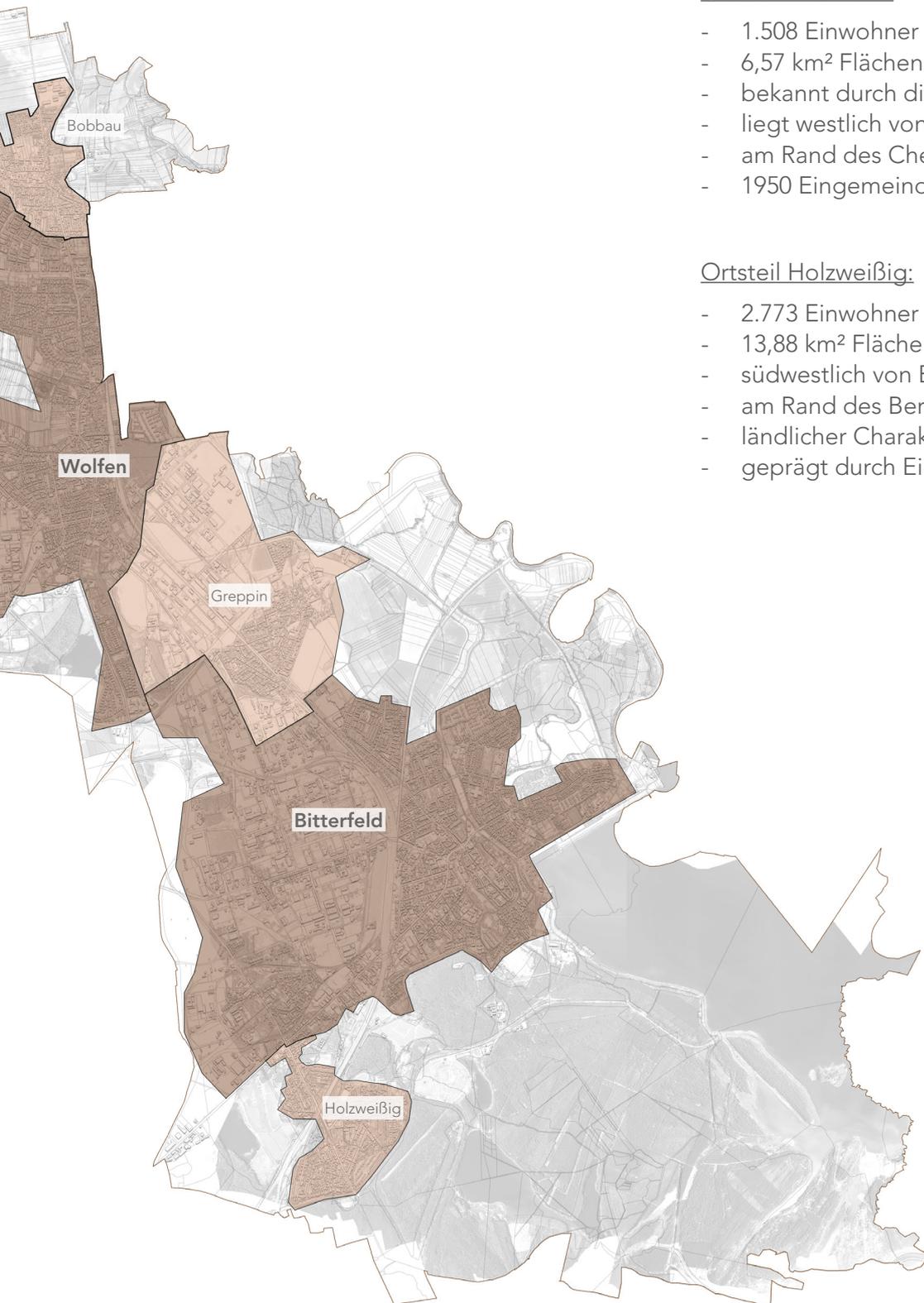
### Ortsteil Bobbau:

- 1.443 Einwohner (Stand 2018)<sup>3</sup>
- 7,94 km<sup>2</sup> Flächenanteil<sup>6</sup>
- nördlich von Wolfen
- angrenzend an Auenflächen der Mulde und Fuhne
- 1950 Eingemeindung von Siebhausen

### Ortsteil Greppin:

- 2.228 Einwohner (Stand 2018)<sup>3</sup>
- 8,17 km<sup>2</sup> Flächenanteil<sup>6</sup>
- liegt zwischen Wolfen und Bitterfeld
- südwestlich der Mulde
- Nähe zum Chemie-Park
- geprägt durch die Geschichte des Silbersee





#### Ortsteil Thalheim:

- 1.508 Einwohner (Stand 2018)<sup>3</sup>
- 6,57 km<sup>2</sup> Flächenanteil<sup>6</sup>
- bekannt durch die Solarbranche (Solar Valley)
- liegt westlich von Wolfen
- am Rand des Chemie-Parks
- 1950 Eingemeindung von Reuden

#### Ortsteil Holzweißig:

- 2.773 Einwohner (Stand 2018)<sup>3</sup>
- 13,88 km<sup>2</sup> Flächenanteil<sup>6</sup>
- südwestlich von Bitterfeld
- am Rand des Bergbaureviers
- ländlicher Charakter
- geprägt durch Eigenheimbebauung

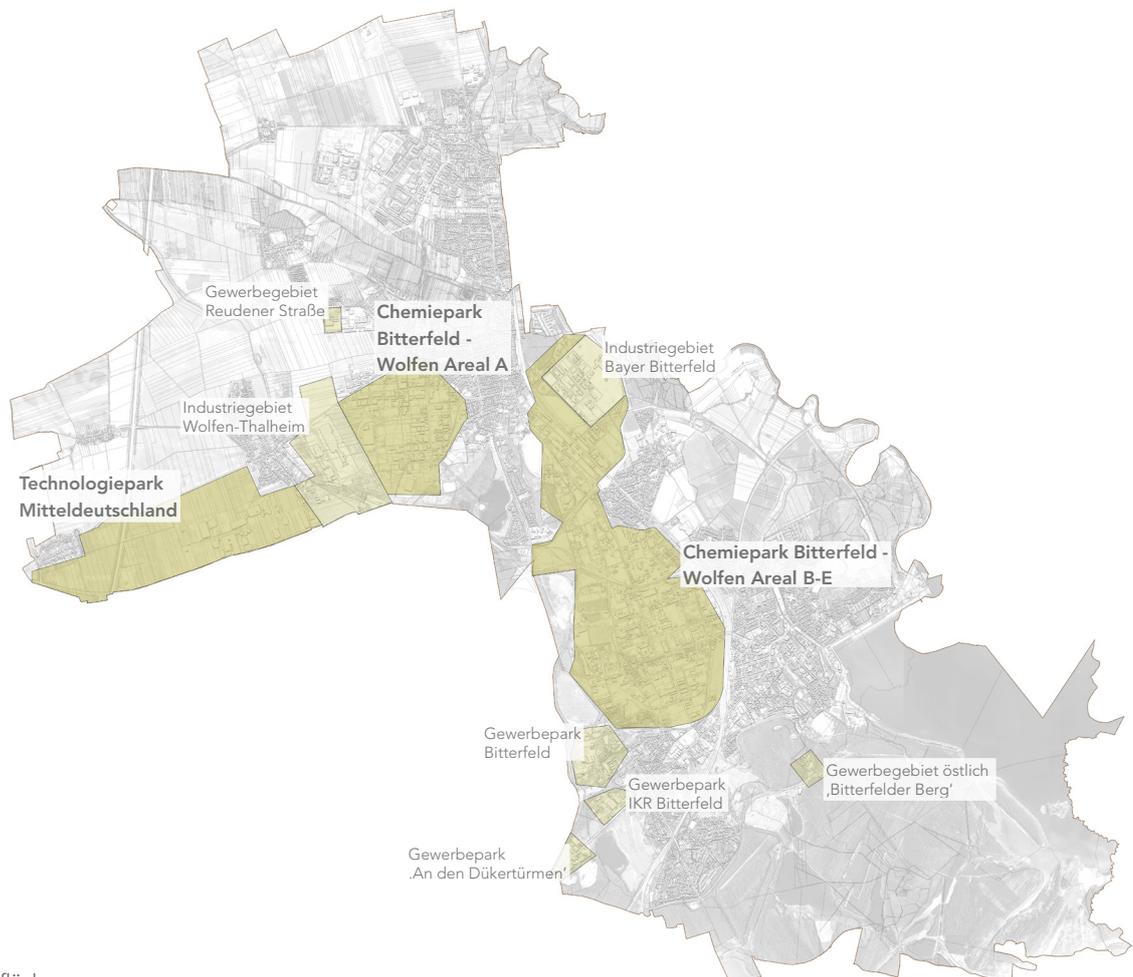
## 2.3. Das Stadt- und Landschaftsbild Bitterfeld-Wolfens

Das Stadtbild Bitterfeld-Wolfens wird durch Industriebauten und -relikte heutiger und früherer Zeiten geprägt. Etwa 20 Prozent<sup>6</sup> der Gemeindefläche sind Industrieflächen. Die größten zusammenhängenden Industrieflächen der Stadt sind der ChemiePark Bitterfeld-Wolfen mit seinen Arealen A und B-E, sowie der TechnologiePark Mitteldeutschland mit Ansiedlung verschiedenster Konzerne. Zusätzlich zu diesen Standorten gibt es eine Vielzahl kleinerer Industriegebiete innerhalb des Stadtgebietes (s. Abb.4).

Die Landschaft um Bitterfeld-Wolfen ist geprägt durch die kulturellen Nutzungen aus Bewirtschaftung und Industrie. Sie enthält einige Besonderheiten und Potentiale. Ein aus der ehemaligen Industrieform des Braunkohletagebaus resultierendes landschaftsbildprägendes Relikt ist der Große Goitzschensee, der östlich an die Altstadt Bitterfelds anschließt. Er stellt ein großes Potential hinsichtlich einer lebenswerten Stadt und einen hohen Freizeitwert dar. Das circa 60 km<sup>2</sup> gro-

ße Areal ist ein Anziehungsmagnet für Segelnde, Surfende, Angelnde, Wandernde, Radfahrende und viele weitere Nutzergruppen<sup>7</sup>. Westlich und südlich schließt das rekultivierte Seengebiet der ehemaligen Tagebaue an. Ludwigsee, Förstergrube, Grube Hermine, Postgrube sind Namen gefluteter Seen der sehr jungen Landschaft. Ergänzt werden die Gewässer durch einen ca. 20 Jahre alten Wald und offene Landschaftsbereiche. Als weiteres großflächiges Gewässer schließt der Muldestausee östlich des Goitzschesees an. Östlich von Greppin befindet sich der Salegaster Forst, einer der größten erhaltenen Hartholzauenwaldkomplexe Sachsen-Anhalts.<sup>8</sup>

Im Norden der Stadt Bitterfeld-Wolfen erstreckt sich die Fuhneau zwischen den Stadtteilen Wolfen-Nord und Krondorf. Das an der Fuhne gelegene Landschaftsschutzgebiet definiert sich durch weite Wiesenlandschaften, gesäumt von Pappeln und vereinzelt Baumgruppen. Auch geschützte Tierarten wie der Biber haben sich



▲ Abb. 4 Industrieflächen

in diesem Gebiet angesiedelt. Angegliedert an das Landschaftsschutzgebiet befindet sich im östlichen Bereich ein geschützter Landschaftsbestandteil, in dem sich der ehemalige „Park der Werk tätigen“ befindet. Der Gondelteich innerhalb des Parks kann als eine besondere Attraktion betrachtet werden, ist jedoch derzeit ungenutzt und verschlammt. Im nördlichen Umkreis des Stadtgebietes bestimmt die Untere Mulde und die Oranienbaumer Heide das Landschaftsbild. Die kulturell sehr bedeutsamen Gartenanlagen des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches und das Weltkulturerbe des Bauhauses befinden sich in 20 km Entfernung. Alle genannten Landschaftsbestandteile sind in eine sehr flache Topographie eingebettet.

Neben den landschaftlichen Sehenswürdigkeiten befinden sich in Bitterfeld-Wolfen weitere architektonische und kulturelle Besonderheiten, die Anziehungspunkte für BesucherInnen sind (s. Abb.5). Hierzu gehören unter anderem beispielsweise:

#### Grüne Lunge Bitterfelds

- Parkanlage mitten im Ortszentrum Bitterfeld
- ehemalige Wallanlagen
- Entstehung vor 100 Jahren

#### Rathaus Bitterfeld-Wolfens:

- erbaut 1936 als Laboratorium der Agfa
- halbrunder Bau mit einem zentralen Turm
- seit 2010 Rathaus

#### historisches Rathaus:

- Rathaus der Stadt Bitterfeld 1863

#### Bitterfelder Bogen

- Symbol des Wandels der Stadt
- begehbare architektonische Stahlbogen auf einer ehemaligen Hochkippe

Die verschiedenen Tiergehege der Stadt in Greppin, Reuden und Bitterfeld.



▲ Abb. 5 prägende Besonderheiten der Stadt

## 2.4. Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung

Geschichtlicher Kurz-Rückblick Bitterfeld und Wolfen, sowie deren **gemeinsamen Kontaktpunkte**<sup>10-13</sup>

**1224**

Urkundliche Ersterwähnung Bitterfelds

**1400**

Urkundliche Ersterwähnung Wolfens

**1680**

Entdeckung erster Braunkohle

**1816**

Ernennung von Bitterfeld und Wolfen zur preußischen Kreisstadt

**1839**

Aufschluss der Grube Auguste, Gründung des ersten Kohlewerk im Bitterfelder Revier

**1857**

Bau der neuen Bahnstrecke Dessau-Bitterfeld

**1865**

Fertigstellung des neuen Rathauses (heute:historisches Rathaus Bitterfelds)

**ab 1890**

Beginn der Ansiedlung chemischer Industrie

**ab 1893**

Entstehung der Elektrochemischen Werke Bitterfeld

**1897**

Bau der neuen Bahnstrecke Bitterfeld - Zörbig - Stumsdorf

**1909**

Ansiedlung der AgfA Filmfabrik

**1913**

Erfindung des Kunststoff PVC

**1934**

Entwicklung erster synthetischer Fasern

**1936**

Erfindung des Farbfilms

**bis 1945**

Zwangsarbeiten von Kriegsgefangenen

**1952**

Aufschluss der Grube Goitzsche

**1958**

Gemeinde Wolfen erhält das Stadtrecht

**1968**

schwere Explosion im Elektrochemischen Werk mit 40 Toten

**ab 1988**

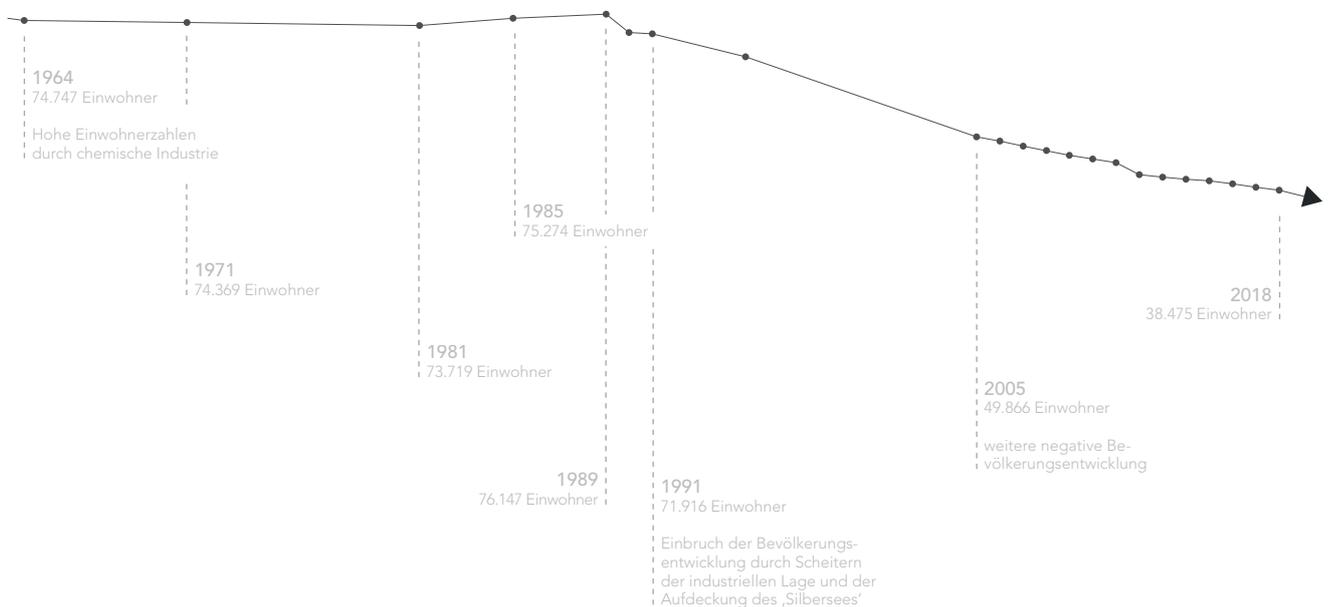
Aufdeckung des sogenannten Bitterfelder Syndrom: beträchtliche Umweltverschmutzungen durch die Industrieführung in DDR-Zeiten

**ab 1990**

Teilweise Privatisierung der chemischen Industrie sowie Entwicklung neuer moderenerer Konzepte wie der ChemiePark

**2007**

Fusion der Städte Bitterfeld und Wolfen



▲ Abb. 6 Bevölkerungsentwicklung 1946 bis 2018<sup>2,4</sup>

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bitterfeld-Wolfen wird, wie in vielen anderen Städten, durch ihren industriellen Werdegang geprägt. Mit den ersten bergbaulichen Aktivitäten ab 1837 und der Industrialisierung kam es zu einem starken Bevölkerungswachstum (s. Abb.6). Durch die Ansiedlung der chemischen Industrie stiegen die Bevölkerungszahlen stetig an und lagen um 1985 bei 76.000 EinwohnerInnen.<sup>2,13</sup> Mit dem Einbruch der chemischen Industrie zum Ende der DDR-Zeit, der Offenbarung der Umweltverschmutzungen und des sogenannten „Bitterfeld - Syndroms“ sank die Bevölkerungszahl in den folgenden Jahren beachtlich. Die aus den Abwanderungen resultierende negative Bevölkerungsentwicklung führte vor allem in Wolfen Nord zu einem hohen Leerstand der Wohnungen. Auch in Zukunft wird in diesem Stadtteil von einer abnehmenden Bevölkerungsentwicklung ausgegangen.<sup>14</sup> Mit Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes 2015 versucht die Stadt, durch gezielte Rückbaumaßnahmen und Verdichtung von außen nach innen dem Leerstand und der Verwahrlosung der Wohnungen entgegenzuwirken. In Wolfen wurde in den vergangenen 15 Jahren ein Bevölkerungsverlust von 50,37 % verzeichnet. In Bitterfeld hingegen ist die Bevölkerungsabnahme mit 13,33%

in den vergangenen 15 Jahren von deutlich geringerem Ausmaß. Dies liegt vor allem an der Nähe zum großen Goitzschensee. Durch die neu gewonnene Attraktivitätssteigerung konnte, besonders in den nahegelegenen Stadtteilen, eine positive Bevölkerungsentwicklung von circa 5 % verzeichnet werden.

Neben den Abwanderungen weist Bitterfeld-Wolfen einen hohen Altersdurchschnitt auf. So wanderten aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung insbesondere jüngere und arbeitende AnwohnerInnen ab. Zurück blieben vor allem ältere und finanziell schwächere Bevölkerungsschichten. Der Altersdurchschnitt in Wolfen Nord liegt somit heute bei 61 Jahren, was als hoch einzustufen ist.

Auch in Zukunft wird von einer Abnahme der Einwohnerzahlen ausgegangen, wobei die Gebiete des Ortsteils Bitterfeld von der Innenstadt bis hin zum Goitzsche-Ufer eine Ausnahme darstellen könnten.<sup>1</sup>

## 2.5. Wirtschaftliche Entwicklung der Stadt

Die wirtschaftliche Entwicklung Bitterfeld-Wolfens begann mit dem Braunkohletagebau im Jahr 1873. (s.Abb.7) Durch die Erbauung der Eisenbahnstrecke wurde der Absatzmarkt für die gewonnene Braunkohle im Laufe der Jahre bis nach Halle und Leipzig ausgedehnt. Aufgrund des erhöhten Bedarfs an fossilen Brennstoffen sowie der Ansiedlung erster chemischer Industriebetriebe, kam es zu immer weiteren Aufschlüssen von Gruben im westlichen, südlichen und

östlichen Bereich der Stadt. Somit prägte während des 19. und 20. Jahrhunderts der Braunkohletagebau das Bild der Stadt Bitterfeld-Wolfen.

Die Ansiedlung erster chemischer Unternehmen um 1900 waren die Anfänge für einen der bedeutendsten Chemiestandorte der DDR - dem sogenannten Chemiekombinat Bitterfeld (s. Abb.8-11). Seit 1969 waren das VEB Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld (EKB) und die Farbenfabrik



▲ Abb. 7

### Braunkohletageabbau

Erste Kohlewerk im Bitterfelder Revier

### Ansiedlung chemischer Industrien Ansiedlung des VEB Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld



▼ Abb. 10



▲ Abb. 11

**Bitterfelder Syndrom**  
extreme Umweltverschmutzungen: Bodendegradation  
durch lokale Abfallakkumulation und Altlasten



▲ Abb. 13

Zusammenschluss Bitterfeld Wolfen 2007  
Rathaus der Stadt Bitterfeld-Wolfen

▼ Abb. 8



▲ Abb. 9

Ansiedlung chemischer Industrien  
Ansiedlung der Farbenfabrik



▲ Abb. 12

Wolfen aktiv und bildeten, neben den Chemischen Werken in Leuna und Schkopau, den drittgrößten Chemiestandort in der DDR. Die Betriebe wurden 1990 durch die Treuhand privatisiert. Aufgrund des allgemein schlechten technischen Zustandes vieler Betriebsteile gelang eine Gesamtprivatisierung jedoch nicht. Verschiedene Teilprivatisierungen und die Tatsache, dass nur wenige Produkte auf dem freien Markt bestehen konnten, bewirkten, dass von ehemals 18.000 Arbeitsplätzen zwischen 1990 und 1994 12.000 verloren gingen.

Neben dem Verlust von tausenden Arbeitsplätzen hatten die Stadtteile Bitterfeld und Wolfen, zum Ende der DDR-Zeit mit weiteren Problemen zu kämpfen. Durch die marode Ausstattung der Wirtschaft und die vernachlässigte Modernisierung der Industriebereiche kam es im Bereich um Bitterfeld-Wolfen zu gefährlichen und beträchtlichen Umweltverschmutzungen. Ihre Spuren sind heute noch deutlich ablesbar. Mit der Entsorgung der kontaminierten Abwässer und Schlämme aus den chemischen Werken in die Grube Johannes entstand der sogenannte Silbersee (s. Abb.12). Hier entwickelten sich durch die dauerhafte Zugabe von Abfällen stark schwefelhaltige Schlämme, die nach Gärungsprozessen Schwefelwasserstoff freisetzen und somit Geruchsbelästigungen und Gesundheitsschäden verursachen. Zusätzlich wurde das Grundwasser um Bitterfeld-Wolfen stark kontaminiert, diese Folgen sind bis heute noch spürbar. Um den negativen Auswirkungen der Industriegewirtschaft während der DDR-Zeit entgegenzuwirken, war und ist es wichtig mit einem modernen Konzept

das Image der Stadt neu zu definieren.<sup>10-14</sup>

Unter dem Motto **„Wir haben den Bogen raus!“** entwickelte sich Bitterfeld-Wolfen von der sogenannten „dreckigsten Stadt Europas“ zu einer Vorzeigestadt.

Durch die Umsetzung der Konzepte entstand aus den Altindustrieanlagen ein moderner und komplexer Industriepark. Dieser setzt sich aus verschiedenen Bereichen wie dem ChemiePark Bitterfeld-Wolfen oder dem TechnologiePark Mitteldeutschland zusammen. Beide umfassen heute ca. 11.000 Arbeitsplätze.<sup>15</sup>

Neben der Wandlung der Industrieflächen hat die Stadt die entstandene Braunkohle-Folgelandschaft zu ihrem Vorteil genutzt. Die zahlreichen Tagebaue haben eine enorme Landschaftsveränderung zur Folge, deren Fort- und Weiterentwicklung in den nächsten Jahrzehnten ein großes Potential für neue Wirtschaftszweige, wie zum Beispiel den Tourismus, bietet. Neben der Seenlandschaft im Südraum Leipzigs und der südlich von Leuna, bietet der neu entstehende Landschaftsraum um Bitterfeld-Wolfen einen attraktiven Anziehungspunkt für den Ballungsraum um Leipzig und auch für die Dessauer Region. Diese Wirkung kann im erweiterten Umgriff auch bis in die westlichen und südlichen Gebiete Berlins strahlen. Ein weiteres Ziel der Stadt ist es, die Potentiale der neu entstandenen und gestalteten Seen- und Kulturlandschaft zu nutzen. Um langfristig die touristische Attraktivität auszubauen gilt es Alleinstellungsmerkmale und Diversitäten gegenüber den benachbarten Regionen herauszuarbeiten.



*„Wir haben den Bogen raus!“*

*... Von den Altindustrieanlagen zum modernen ChemiePark*

*... Von den Braunkohletagebau zur neu entstandenen und gestalteten Seen- und Kulturlandschaft*



### 3. LANDESGARTENSCHAU 2026?

---

Auswirkungen und Ziele einer Landesgartenschau

Identitätsprägende und potentielle Flächen

Konzeptionelle Szenarien-Entwicklung von Gartenschau-Standorten

Bewertung der entwickelten Szenarien

Fazit

## 3.1. Auswirkungen und Ziele einer Landesgartenschau

Landesgartenschauen (s. Abb.14-17) gelten als Großereignisse mit besonderer regionaler und nationaler Aufmerksamkeit. Sie bringen für BesucherInnen und Anwohnende der Gartenschaustädte, deren regionales Umfeld und die jeweiligen Bundesländer, vielfältige positive Effekte. So auch für die Stadt Bitterfeld-Wolfen, die Region Anhalt-Bitterfeld und das Land Sachsen-Anhalt.

Während Gartenschauen die Identifikation der Anwohnenden, die Partizipation der BewohnerInnen, die soziale Integration und Willkommenskultur stärken, steuern sie auch zur Verbesserung der ökologischen und klimagerechten Innovationen, der sichtbaren Verbesserung des Stadtbildes sowie der Lebens- und Freiraumqualität bei. Sie gelten als „Motoren der Stadtentwicklung“ und wirken sich auf die gesamtstädtische Situation positiv aus.

In den vergangenen Jahren wurden Gartenschauen an Städte vergeben, die Defizite oder besondere Benachteiligung aufweisen und die für die Behebung dieser ein schlüssiges Gesamtkonzept darstellen konnten. Mit dem Instrument Landesgartenschau sollen demnach strukturför-

dernde und städteplanerische Entwicklungsziele der Stadt in kürzerer Zeit realisiert werden.

Durch das Ausrichten von Gartenschauen erhoffen sich die Städte Impulse in die verschiedensten Handlungsfelder wie Tourismus, Wirtschaft oder Industrie. Auch die Aspekte Nachhaltigkeit, Natur-, Klima- und Umweltschutz sowie Klimaveränderung sind in den letzten Jahren aufgrund der globalen Entwicklungen zusätzlich in den Fokus gerückt. Neben diesen übergeordneten Handlungsfeldern sind auch die klassischen, viele Besuchergruppen ansprechenden Inhalte wie Blumen und deren Arrangements, Gestaltungsbeispiele für Gärten und Gräber und Informationen zu Obst und Zierpflanzenbau auf Gartenschauen zu präsentieren.

Primäres Ziel ist es dennoch, durch eine Landesgartenschau Städten innovative Lösungsvorschläge der Stadtentwicklung, wie auch aktuelle Trends, Forschungs- und Entwicklungsergebnisse im gärtnerischen Bereich aufzuzeigen.

---

### Städtebau und Freiraumentwicklung

- qualitative Aufwertung der Freiflächen in der Stadt
- Verbesserung von Defizitflächen und städtebaulichen Missständen
- dadurch Erhöhung der Lebensqualitäten, attraktivere Naherholung und erhöhtes Grünerlebnis
- Entwicklung neuer landschaftlicher Identifikationsorte in der Stadt
- Wiederbelebung von Brachflächen
- Verbindung von einzelnen Ortsteilen

### Tourismus und Wirtschaft:

- steigender Tourismus durch erhöhten Bekanntheitskreis und -grad
- erhöhtes Besucheraufkommen mit höherer Verweildauer (Erfahrungswerte: Steigung der Übernachtungszahlen um ein Drittel)
- erhöhte Rückkehrbereitschaft der BesucherInnen
- Entgegenwirken der sinkenden Einwohnerzahlen
- Erhöhung der Rückkehrbereitschaft von Wegegezogenen
- Erhöhte Umsatzsteigerung in den Innenstädten um ca. 20-30 Euro
- Einbeziehung der Industrieflächen in das Stadtbild



▲ Abb. 14 Landesgarten Aschersleben - Parkanlage



▲ Abb. 15 Landesgartenschau Bad Iburg - Baumwipfelpfad



▲ Abb. 16 Landesgartenschau Burg - Ihlegarten



▲ Abb. 17 Landesgartenschau Burg, die Weinhänge in der Stadt

## Umwelt und Klima

- stärkere Durchgrünung der Stadt zur Verbesserung des Stadtklimas
- Umsetzung experimentelle Vorhaben zum Thema Klimawandel (zum Beispiel Fassadenbegrünung oder Nutzung / Bewältigung von Starkregenereignissen)

## Bürgerschaftliches Engagement

- Ein weiterer, erst in den letzten Jahren gestärkter Aspekt, ist die Entwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements und das Einbeziehen der Bürger in kommunale Entscheidungsprozesse generell. Die Politik bemüht sich in der heutigen Zeit mit verschiedensten Modellen um Integration, um Mitmachen und um Diskussion der Anwohnenden. Somit wird durch die Einbeziehung der Wünsche in die Planung und Sicherung einer stetigen Planungstransparenz die Identifikation den Bewohnenden gegenüber ihrer Stadt gestärkt.

### Die verschiedenen Zonen einer Gartenschau

Die Struktur von Gartenschauen kann in ihrem Raumprogramm differenziert werden. Dabei wird in Kernzonen und Begleitorte unterschieden. Dezentral ausgerichtete Konzepte (LAGA Burg 2018) sind genauso möglich wie die Stärkung eines einzigen Standortes (z.B. BUGA Magdeburg 1999):

#### Kernzonen

Kernzonen sind das Herzstück einer Landesgartenschau. Auf diesen Flächen werden die thematischen Anforderungen an eine Gartenschau zu einem großen Teil erfüllt. So werden die sogenannten Leistungsschauen des gärtnerischen Berufsstandes, gartenkünstlerische Installationen, Wechselblor, verschiedenste Themengärten sowie Hallenschauen, Gärtner- und Handwerkermarkt und eine Festwiese mit Bühne innerhalb dieser Kernzonen untergebracht. Charakterisiert werden diese durch zugewiesene Themenschwerpunkte und durch die teilweise oder ganzräumige Einzäunung des Areals mit entsprechenden Ein- und Ausgängen.

#### Begleitorte, Korrespondenzräume, „LaGa-Bausteine“

Außerhalb der Kernzonen bietet sich die Möglichkeit auf den sogenannten Begleitorten, weitere strukturelle Verbesserungen, z. B. für Stadtteile, zu erreichen. Auch hier kann Kunst und Kultur erlebt und Natur und qualitativ hochwertiger Freiraum genossen werden. Die Stadtteile bzw. auch die zur Stadt gehörenden Nachbargemeinden rücken so ebenfalls in den Fokus und werden vom positiven Sog einer Gartenschau erfasst.

Begleitorte bilden meist ergänzende Präsentationsräume und flankierende Maßnahmen. Neben dieser zusätzlichen Darbietung dienen diese oft auch als Verbindungselemente zwischen den Kernzonen. Sie sind somit ergänzende Attraktionsflächen neben den Kernzonen.

Gebäude und kulturelle Einrichtungen bereichern die Gartenschau zusätzlich. Synergien in Form von Kombitickets erhöhen beispielsweise während der Gartenschau die Besucherzahlen

der kulturellen Einrichtungen.

Neben diesen Optionen bereichern verschiedene Aktionen wie offene und gestaltete Privatgärten, generell attraktivierte Vorgartenzonen oder Blumenschmuck und Aktivitäten der Vereine in den Stadtteilen oder Ortschaften den Veranstaltungskalender im Gartenschaujahr.

#### Einschränkung während einer Gartenschau

Bei der Ausrichtung von Gartenschauen müssen die Anwohnenden in der Stadt mit täglichen Einschränkungen während des Zeitraumes der Veranstaltungen rechnen:

- Hierunter fallen beispielsweise, dass **Wegeverbindungen**, welche im Alltag genutzt werden, während der Zeit durch abgezäunte Bereiche unterbrochen sind. In diesem Fall müssen die Anwohner auf anderweitige Routen ausweichen.
- Zusätzlich kann es in der Stadt zum **verzögerten Verkehrsablauf**, aufgrund zusätzlicher temporärer Fußgängerüberquerungen, kommen.
- Ebenfalls müssen sich die Anwohner darauf einstellen, dass während des Gartenschauzeitraumes mit einer **hohen Besucherfrequenz** gerechnet werden muss, die sich in einem **verstärkten Verkehrsaufkommen** widerspiegeln kann.

## Raumprogramm

Neben den Aspekten der übergeordneten Ziele, dem Mehrwert und den Einschränkungen einer Gartenschau ist es ebenso wichtig, den Umfang des Raumprogramms für eine Landesgartenschau zu kennen.

Hier ist es besonders entscheidend, dass die bewerbende Stadt Flächenpotentiale, welche für die Ausrichtung einer Landesgartenschau geeignet sind, aufweisen kann. Ebenfalls müssen die gewählten Flächen in Eignung, Nutzung und der Möglichkeit des Arrondierens als passend eingeschätzt werden.

Um eine Übersicht über die notwendigen Anforderungen zur Umsetzung einer Landesgartenschau zu erhalten, ist im Folgenden stichpunktartig das abgeschätzte Raumprogramm einer Landesgartenschau aufgeführt. Wichtig ist, dass die Gesamtfläche der Ausstellungsflächen einer Landesgartenschau 12 – 15 ha beträgt:

*(die Werte sind Erfahrungswerte vergangener Landesgartenschauen wie Frankenberg, Burg und Bad Dürrenberg)*

Kernzonen:

Es sollte **mindestens eine Kernzone** bei einer Landesgartenschau ausgeschrieben sein, die abgezaunt werden muss.

Themengärten (10-15 Stück mit jeweils 150 m<sup>2</sup>)

**1.000 - 2.250 m<sup>2</sup>**

Schaugärten (Sonderthemen)

**1.500 - 3.000 m<sup>2</sup>**

Gärten von Partnerstädten

**300 - 500 m<sup>2</sup>**

Grabmal- und Grabgestaltung

**500 - 1.000 m<sup>2</sup>**

Staudenflächen

**2000 m<sup>2</sup>**

Wechselflorbepflanzung

**3.000 - 4.000 m<sup>2</sup>**

gärtnerische Infopunkte

**500 - 1.000 m<sup>2</sup>**

Gemeinschaftsbereich

**500 - 1.000 m<sup>2</sup>**

Blumenhalle

**1.000 - 2.000 m<sup>2</sup>**

Gärtner- und Handwerkmarkt

**2.000 m<sup>2</sup>**

Sport und Spiel

1 großer **Spielplatz je Kernzone**

Gastro

Gefordert sind ein **Festzelt** oder ein geeignetes

**Bauwerk** mit ca. **600 - 800 Plätzen**,

2 bis 3 kleinere **Standorte (400 - 500 Plätze)**,

weitere **mobile Stände**,

**Toilettenstandort je Kernzone**

**Sanitätsstützpunkt**

Veranstaltung

**Hauptbühne (750 Sitz- und 1500 Stehplätze)**

und **Kleinkunstabühne**

Parkplatzflächen

**PKW** ( ca. 750 befestigte, 500 leicht befestigte und 1000 Stellplätze für Spitzentage),

**Bus** (20 Stellplätze)

Wirtschaftsflächen

**600 m<sup>2</sup>** (zzgl. Müll und Kompost je Kernzone)

notwendige Gesamtfläche:

Zzgl. Wegeverbindungen und weiträumigen

Grünanlagen kann die Gesamtfläche zwischen

**12 und 15 Hektar** liegen.

## 3.2. Identitätsprägende und potentielle Flächen

Zur Bewerbung für eine Landesgartenschau werden im Stadtgebiet, wie in Kapitel 3.1 beschrieben, mögliche Flächenpotentiale für eine Landesgartenschau dargestellt. Verschiedenste Grün-, Brach und Freiflächen werden hier in Betracht gezogen.

Bei der Analyse des Stadtgebietes durch Ortsbesichtigungen sowie einer ersten Bürgerbeteiligungsrunde (s. Kapitel 6.1) haben sich einige potentielle Flächen im Stadtgebiet herauskristallisiert. Mögliche Begleitorte und LaGa-Bausteine wurden von Bürgern genannt und in die Diskussion eingebracht.

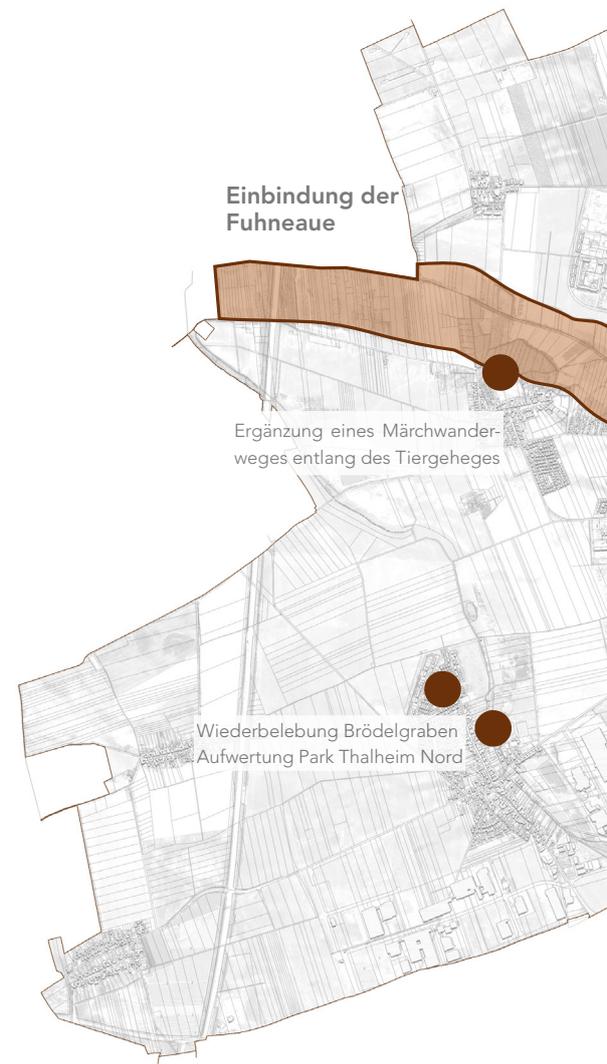
Die als Kernzonen in Betracht kommenden Flächen beinhalten im Ortsteil Wolfen die Fuhneae sowie den Nordpark. Im Ortsteil Bitterfeld betrifft dies die Flächen um den Bitterfelder Bogen, die Grüne Lunge und die Uferzone des Goitzschesee. Zwischen Wolfen und Bitterfeld wurde von einem Bürger die Einbeziehung des Salegaster Forst vorgeschlagen. Ebenfalls zwischen den beiden Stadtteilen befindet sich das Industrieareal Bitterfeld-Wolfens, welches für eine Gartenschau innovative Ansätze bietet und für die so wichtige Verbindung der beiden Kerngemeinden von großer Bedeutung ist.

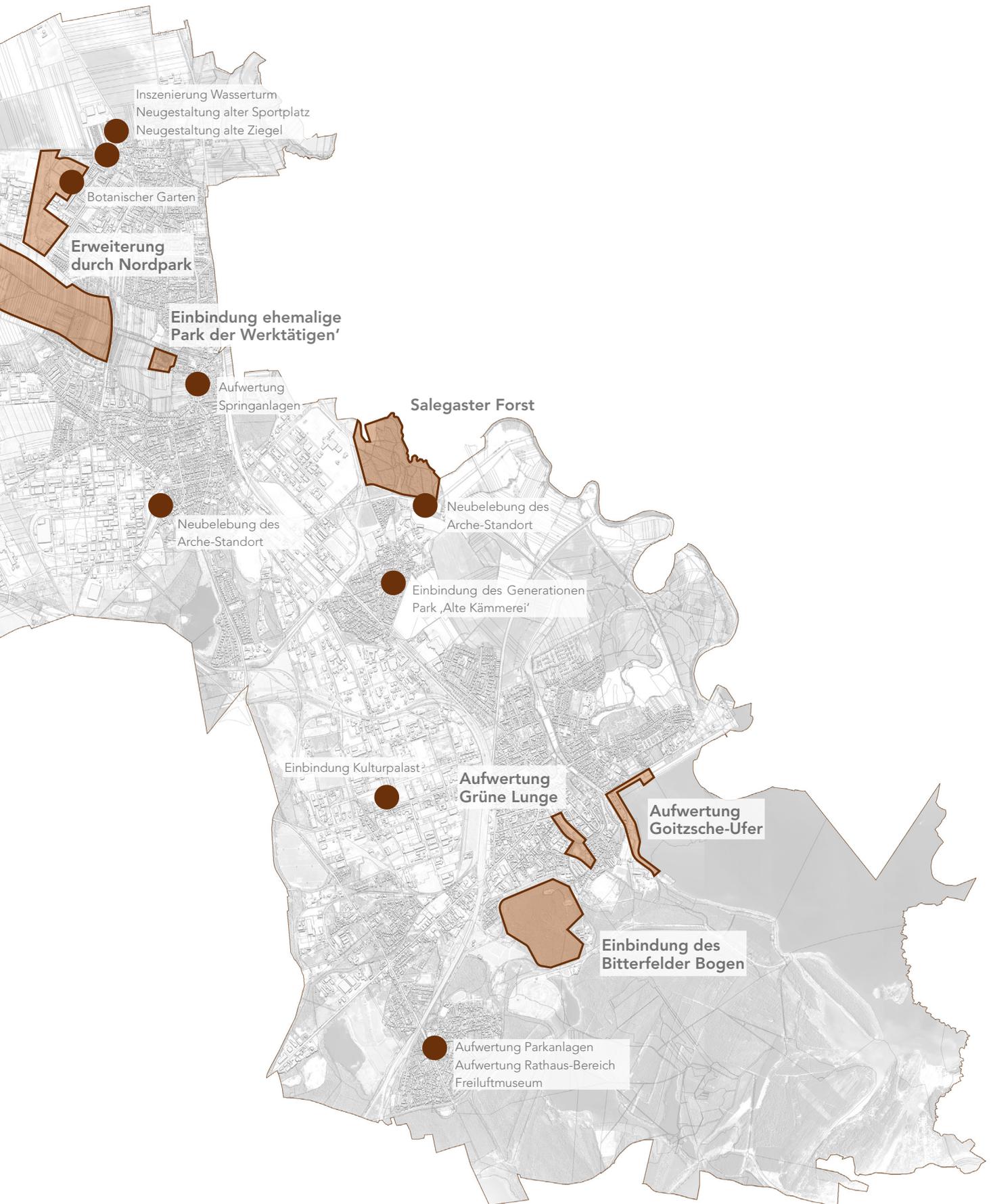
Die möglichen in Betracht kommenden Begleitorte und LaGa-Bausteine werden auf der Abbildung 18 dargestellt.

### **Fuhneae und Nordpark:**

Das poetische Landschaftsbild der Fuhneae mit weitläufigen Wiesen und einzelnen Baumgruppen findet seinen Antagonisten in der inzwischen durch den Stadtumbau stark rückgebauten Plattenbaustadt Wolfen-Nord. Hier war der Kontrast in den 1990iger Jahren noch deutlich spürbarer. Heute ist der Bereich landschaftlich geprägt. Die Fuhne durchquert das Gebiet in kanalisierter Führung.

Westlich des Stadtzentrums Wolfen liegt, in landschaftlich attraktiver Nähe zur Fuhneae, der ehemalige „Park der Werktätigen“. Nach der politischen Wende wurde der Bereich nicht





▲ Abb. 18 Potentielle Flächen für mögliche Kernzonen und Begleitorte

mehr intensiv genutzt und verfiel zunehmend. Die Freilichtbühne und der Gondelteich bilden die überbleibenden Elemente, welche jedoch in ihrer Nutzung reduziert bzw. ganz aufgegeben wurden. Der Gondelteich ist im Laufe der Jahre vollkommen verschlammt.

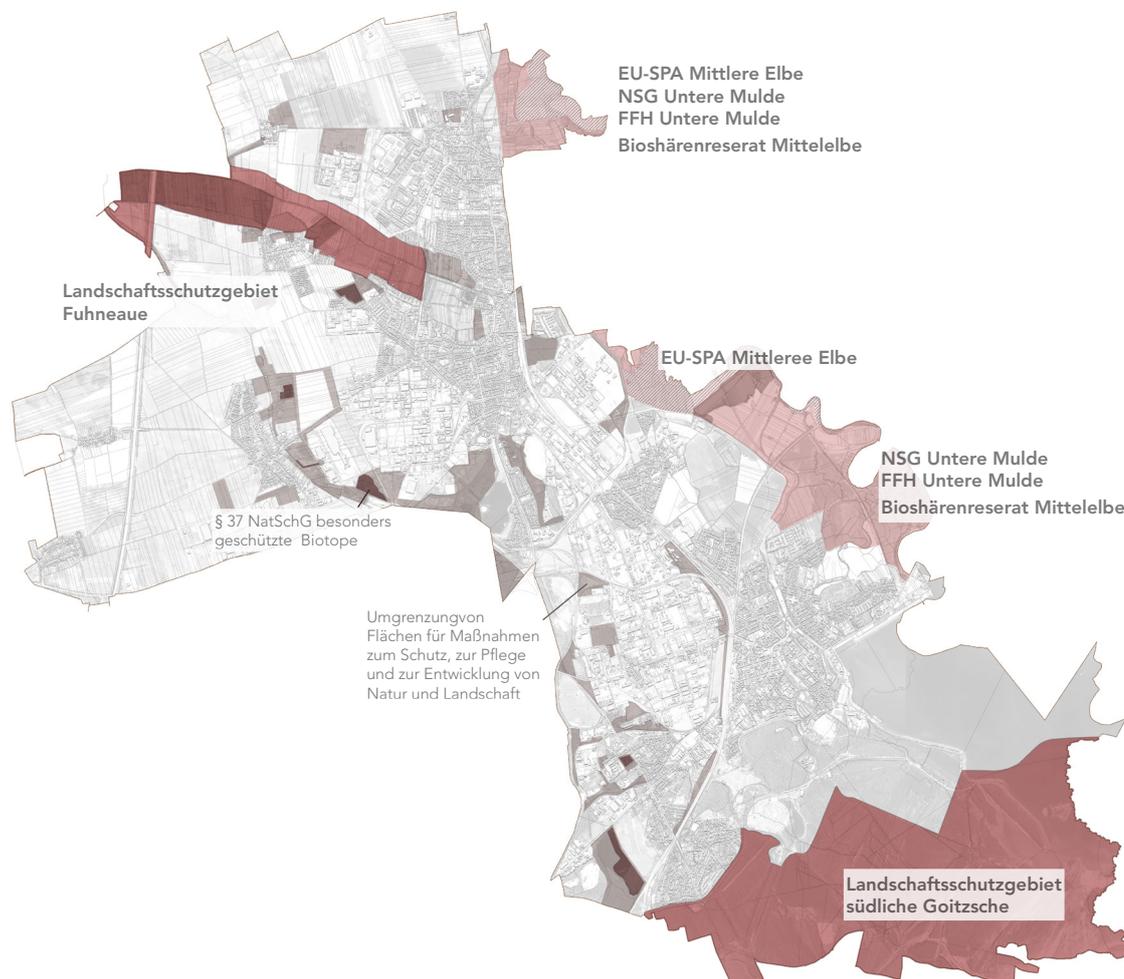
Der Nordpark im Stadtteil Wolfen-Nord besteht in der Kernidee aus dem sogenannten Filmband. Dieses war Ende der 90-iger Jahre im Rahmen der Vorhaben zur EXPO 2000, bei der Bitterfeld und Wolfen Korrespondenzstandorte waren, in Erinnerung an das ORWO-Filmwerk entstanden. Der gestaltete Bereich mit einer Abfolge von verschiedenen Freizeitangeboten lag vor den Rückbaumaßnahmen der Stadt in einem städtebaulich intakten Umfeld. Durch den Rückbau von drei der vier angrenzenden Wohnquartiere liegt das Filmband heute bezugslos in der Freifläche.

### Grüne Lunge, Bitterfelder Bogen und die Uferzone des Goitzschesees

Im Ortsteil Bitterfeld befinden sich innerhalb eines Radius von ca. zwei Kilometern drei potentiell als sehr geeignet eingestufte Flächen für eine Landesgartenschau.

Die Grüne Lunge als ehemaliger westlicher Bestandteil des historischen Stadtwalls, stellt heute eine klassische innerstädtische Parkanlage dar. Sie ist in Teilen unsaniert und besitzt das Potential für die Ausrichtung einer Landesgartenschau im klassischen Sinn. Dies bedingt sich vor allem durch die Diversität der Nutzungsbereiche im Park wie die Freilichtbühne, den Tiergarten, den Rosengarten, den Robert-Schumann-Platz oder den kanalisierten Gewässerverlauf der Lober.

Eine weitere sehr attraktive Potentialfläche stellt



▲ Abb. 19 Landschaftliche Belange und Naturschutz in Bitterfeld-Wolfen

die Ufer-Zone des Goitzsche-Sees dar. Der ehemalige Braunkohletagebau wurde 2002 vollständig geflutet und bildet inzwischen einen Anziehungspunkt für verschiedenste Freizeitaktivitäten.<sup>7</sup> Ein Übergang zur Innenstadt wurde durch den Stadthafen mit Gastronomien, Spielmöglichkeiten und einer Promenade erschlossen. Dennoch ist in dem Gebiet weiteres Entwicklungspotential mit zusätzlichen positiven Auswirkungen erkennbar.

Einen Anziehungspunkt stellt der auf einer Halde südlich der Stadt gelegene Bitterfelder Bogen dar. Das zum Zusammenschluss der Städte Wolfen und Bitterfeld im Jahr 2006 errichtete Kunstwerk bietet einen 540 m langen Aufstieg.<sup>16</sup> Dadurch kann das Stadtgebiet aus unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen werden. Allerdings gibt es im unmittelbaren Umfeld des Bitterfelder Bogens und in seiner Anbindung zur Stadt (Grüne Lunge/Innenstadt) kaum Qualität und ein enormes Verbesserungspotential an Gestaltungsqualität.

### Salegaster Forst

Der Salegaster Forst ist ein sich zwischen Jeßnitz und Greppin erstreckendes Waldgebiet, welches als einer der letzten großflächig erhaltenen Hartholzwaldkomplexe an der Mulde gilt. Mit

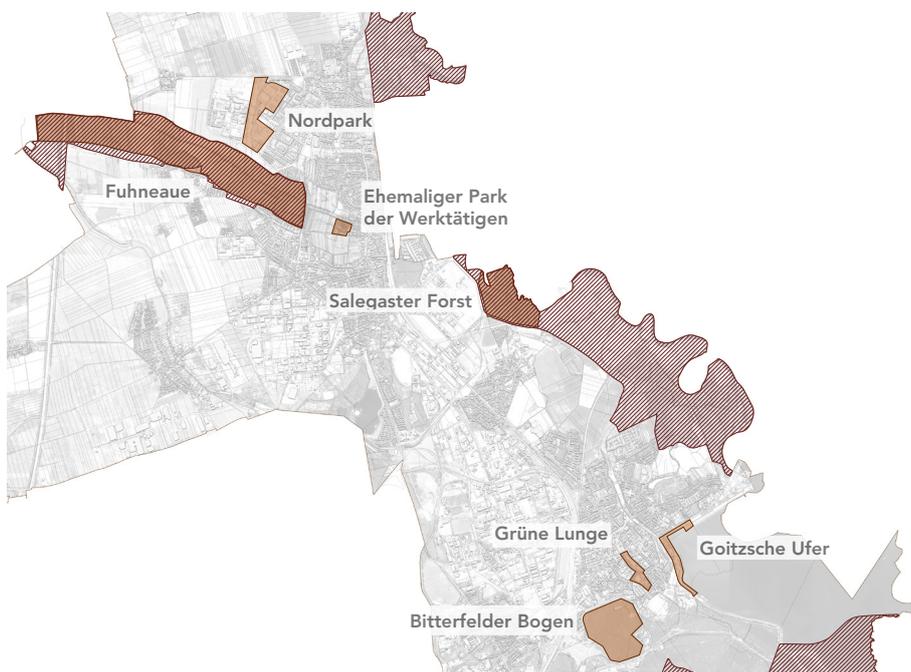
einer Fläche von ca. 450 ha, der Vielfalt an Wanderwege im Waldgebiet stellt das Gebiet eine Besonderheit im Muldetal dar.<sup>8</sup>

### Industrie-Flächen

Die großen Industrie­flächen, welche noch nicht vollständig ausgelastet sind und teilweise brach liegen, stellen durch ihre Lage zwischen Bitterfeld und Wolfen eine wichtige und charaktervolle Verbindung­stelle dar. Begleitet wird das Industriegebiet durch eine Vielzahl aufgegeben­er oder inzwischen renaturierter Gruben und dem dörflich gewachsenen Stadtteil Greppin.

### Bewertung der Flächen

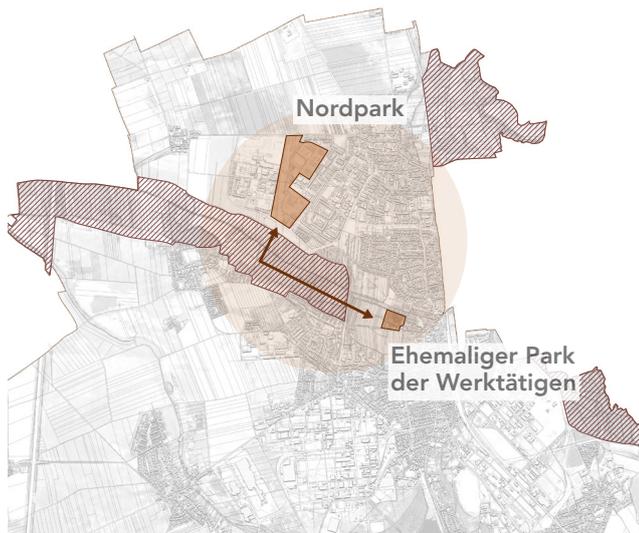
Ein wichtiges Kriterium für die Beschaffenheit der Flächen sind, neben Eigentumsverhältnissen und Altlasten, die landschaftlichen Belange (s. Abb.19) Im Stadtgebiet Bitterfeld-Wolfen befinden sich die Landschaftsschutzgebiete Fuhne­aue und Südliche Goitzsche, das Biosphärenreservat Mittelelbe und weitere SPA- und FFH-Gebiete. Durch die Ausweisung der landschaftlichen Schutzgebiete können in den Bereichen keine großen Eingriffe vorgenommen werden. Aus diesem Grund entfallen sowohl die Fuhne­aue als auch der Salegaster Forst als mögliche Potential­flächen für eine Gartenschau (s. Abb 20).<sup>17</sup>



▲ Abb. 20 Überlagerung potentieller Flächen und Schutzgebiete

### 3.3. Konzeptionelle Szenarien-Entwicklung von Gartenschau-Standorten

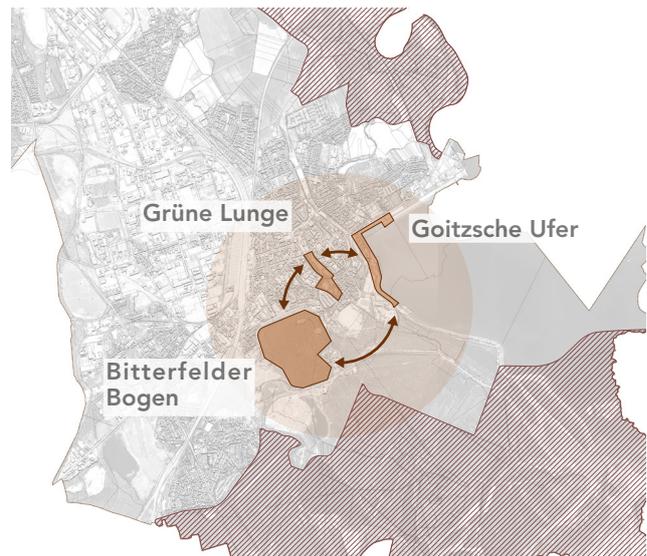
Im Rahmen der Untersuchung für eine grundsätzliche Konzeption einer Gartenschau wurden mehrere Varianten entwickelt und in einer Bürgerversammlung am 27.01.2020 der Öffentlichkeit vorgestellt.



▲ Abb. 21 Ideenentwicklung Variante 1

#### Variante 1: Konzentration auf Wolfen

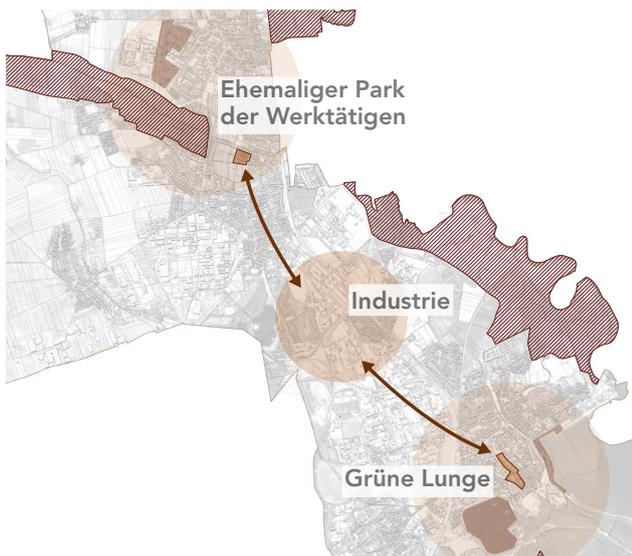
Die Variante 1 situiert die Gartenschau ausschließlich im Stadtteil Wolfen und spannt einen großzügigen Bogen vom Zentrum am Markt über die Fuhneau mit dem ehemaligen Gondelteich hinüber zum Freizeitbad Woliday und zum Nordpark. Kernzonen wären hier zum einen der ehemalige Park der Werktätigen sowie ein Teilbereich des Nordparks. Die östlich des Gondelteichs befindliche Kleingartenanlage kann als inhaltlicher Aspekt in das Szenario der Gartenschau einbezogen werden und bildet gleichzeitig eine Verbindung zum Stadtzentrum am Markt.



▲ Abb. 22 Ideenentwicklung Variante 2

#### Variante 2: Konzentration auf Bitterfeld

Variante 2 beleuchtet die Möglichkeit einer Ausrichtung der Gartenschau im Schwerpunkt im Stadtteil Bitterfeld. Hier werden die Bereiche Grüne Lunge, die Uferzone des Goitzsche-Sees und der Bitterfelder Bogen durch neue innenstädtischen Grünstrukturen miteinander verbunden und aufgewertet. Einen integrativen Bereich in der Verbindung Grüne Lunge zum Goitzsche-See stellt die östliche Innenstadt von Bitterfeld dar. Diese bietet ein enormes Entwicklungspotential. Unbebaute, leere und wild bepflanzte Flächen bestimmen das Bild. Die vorhandenen Fragmente des ehemaligen Grünrings der Stadtbefestigung (Töpferwall, Teichwall, Krautwall) besitzen mit dem Großen Teich ein markantes Gewässer und eine starke städtebauliche wie auch freiraumplanerische Perspektiven. In wenigen Minuten erreicht man den Stadthafen des Goitzsche-Sees mit einem eindrucksvollen Blick auf das noch junge Gewässer im ehemaligen Braunkohletagebau.



▲ Abb. 23 Ideenentwicklung Variante 3

### Variante 3: Verbindung von Bitterfeld und Wolfen

Variante 3 analysiert das Konzept einer dezentral angelegten Gartenschau in Bitterfeld und Wolfen. Neben den beiden Kernzonen, der an der Fuhneue angegliederte Park der Werkstätigen und der Grünen Lunge, soll ein brach gefallener oder revitalisierter Industriebereich an der Nahtstelle der beiden Stadtteile in die Gartenschau einbezogen werden. Dadurch wird eine starke Beziehung der Gartenschau zur industriellen Geschichte sowie der Tradition der Stadt hergestellt. So wie die Fuhneue einst als „Freizeitpark für die Werkstätigen“ konzipiert war, könnte eine Gartenschau einen modernen Park für die Werkstätigen der prosperierenden Betriebe im ChemiePark schaffen. In der konzeptionellen Ausrichtung dieses Teilbereiches sind Inhalte zu fokussieren, die dem Ort eine Steigerung der Qualität versprechen. Im möglichen Szenario stellen bestehende Industrierelikte für die neuen Freizeitflächen eine beeindruckende Kulisse dar.

Besonders ins Auge fallen die langen, grazilen, das Gebiet durchziehenden, Rohrbrücken, welche ein Durchwandern des Gebietes in Hochlage ermöglichen würden.

Flankierende Bausteine könnten in Wolfen der Nordpark und in Bitterfeld der erweiterte Bereich des Stadthafens sein. Durch die Weiterentwicklung dieser Bereiche mit Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, Gastronomie und Bepflanzung am Goitzscheseesee, würde ein starker Anziehungspunkt mit hohem Alleinstellungsmerkmal für die Besucher geschaffen werden. Die Verbesserung des Umfeldes des Bitterfelder Bogens und die Attraktivierung der Anbindung an die Innenstadt und den Kernbereich wäre ein weiteres wichtiges Anliegen und städtebaulich-freiraumplanerisches Ziel.

### 3.4. Bewertung der entwickelten Szenarien

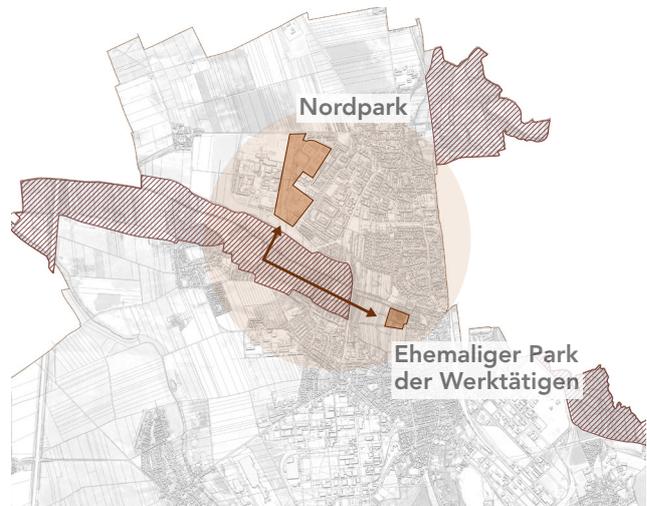
#### Übergeordnete Ziele der Landesgartenschau für Bitterfeld-Wolfen

Durch eine Landesgartenschau in Bitterfeld-Wolfen soll den negativen Stadtentwicklungsaspekten positiv entgegengewirkt werden.

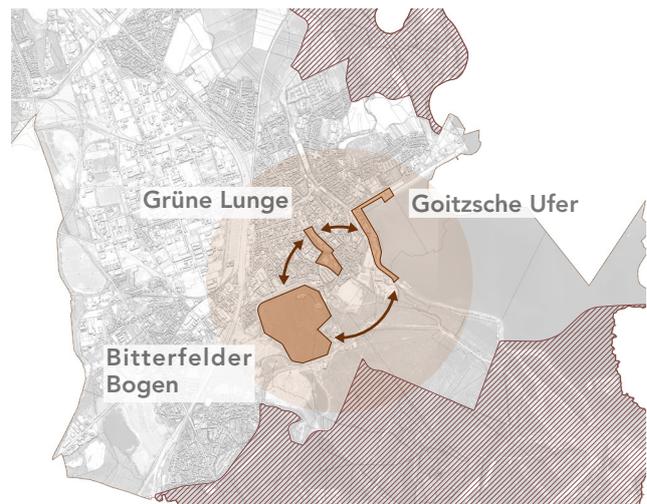
Darunter fällt zum einen besonders die weiterführende Imageaufwertung Bitterfeld-Wolfens. Durch das Stadtmotto „Wir haben den Bogen raus“ begann die Stadt dem Bild der einst dreckigsten Stadt Europas entgegenzuwirken. Allerdings stellen die sichtbaren Brüche im Stadtgefüge und die teilweise harten Kontraste, die ihren Ursprung vor allem in der historisch geprägten Identität der Stadt als Industriestandort haben, entscheidende Charakterzüge des Stadtbildes dar.

Die Chemieindustrie und der Bergbau sind diese beiden prägenden Faktoren, die das Stadtbild über Jahrzehnte geformt haben. Aus dem Braunkohletagebau jedoch sind interessante Potentiale entstanden, die der Region eine völlig neue Perspektive bieten. Durch die Ausschöpfung und Entwicklung dieser Potentiale und die Integration der heutigen Industrie könnte eine weitere Imageaufwertung stattfinden.

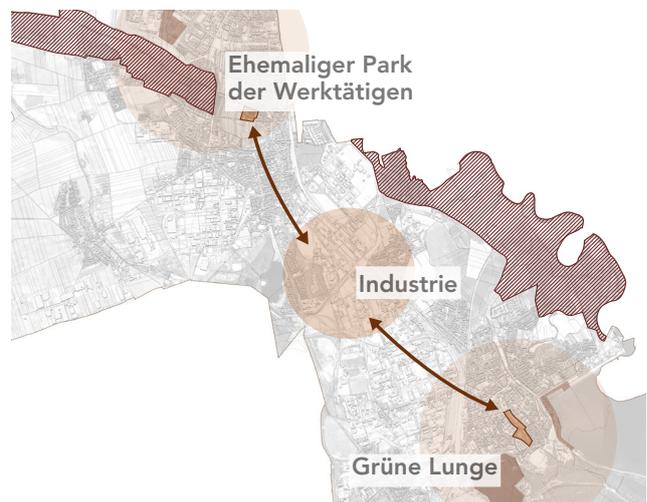
Neben der Imageaufwertung wäre ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt der Landesgartenschau der negativen Bevölkerungsentwicklung entgegenzuwirken und das Zusammenwachsen der Stadt- und Ortsteile weiter zu fördern. Die zuvor eigenständigen Stadtteile Bitterfeld und Wolfen schlossen sich erst 2007 zusammen. Politisch möchte sich keiner der beiden Hauptgemeinden benachteiligt sehen. Dass Bitterfeld-Wolfen seitdem als eine Einheit gesehen wird, ist bei den meisten BewohnerInnen noch nicht im Bewusstsein angekommen. Daher muss die Zusammenführung der Stadtteile zu einer Stadt als ein weiteres übergeordnetes Ziel einer Landesgartenschau verstanden werden.



▲ Abb. 24 Bewertung Variante 1



▲ Abb. 25 Bewertung Variante 2



▲ Abb. 26 Bewertung Variante 3

### Variante 1: Konzentration auf Wolfen (s. Abb.24)



- Lösung von lokalen freiraumplanerischen Defiziten



- keine Förderung des Zusammenwachsens der Stadt Gesamtstadt
- aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte im Stadtteil Wolfen profitiert nur ein geringer Teil der Anwohnenden an den Eingriffen und Fördergeldern

Variante wird als nicht tragfähig eingeschätzt

### Variante 2: Konzentration auf Bitterfeld (s. Abb. 25)



- hohes vorhandenes Flächenpotential
- Lösung der städtebaulich-freiraumplanerischen Missstände in Bitterfeld und dem weiteren Gebiet
- Optimierung für einen größeren Teil der Anwohnenden im Alltag
- möglicher Tourismusmagnet



- ebenfalls keine Förderung des Zusammenwachsens der Stadt Gesamtstadt

Variante wird als tragfähig eingeschätzt, auf politischer und menschlicher Ebene allerdings nicht empfohlen

### Variante 3: Verbindung von Bitterfeld und Wolfen (s. Abb.26)



- Berücksichtigung vieler städtebaulich-freiraumplanerischer Defizite durch eine dezentrale Gartenschau an mehreren Standorten
- Stärkung des Zusammenwachsens der Stadtteile zur einer Gesamtstadt
- Großer Anteil der Bevölkerung wird durch die verteilten Investitionen erreicht



- Die Vielzahl der kleinen und große Bausteine und Komplexität bedeuten vorausschauende Projektsteuerung und Fördermittelakquise

Variante wird als tragfähig eingeschätzt, dezentrale Konzeption stellt für die Entwicklung Bitterfeld - Wolfens ein gut angepasstes und innovatives Konzept dar

### 3.5. Fazit



▲ Abb. 27 Variante 3 - Verbindung von Bitterfeld und Wolfen

Der von unserem Büro verfolgte konzeptionelle Ansatz sieht eine dezentrale Gartenschau für die Stadt Bitterfeld-Wolfen vor. In der Bürgerversammlung am 27.01.2020 wurde deutlich, dass die Ausrichtung innerhalb der Gesamtstadt auf politischer wie auch auf menschlicher Ebene von großer Bedeutung ist. Die tiefsinnige Aussage eines Bürgers „Ich fühle mich als Bitterfeld-Wolfener, aber so fühlt nicht jeder“ zeigt die Dimension des Ansinnens: Eine mögliche Gartenschau kann und muss Mittel zum Zweck sein, die noch bestehenden Distanzen der Stadtteile möglichst verschwinden zu lassen. Die Bevorzugung einer einzelnen Teilgemeinde kann dieses Ziel nicht erreichen.

Bitterfeld bietet mit der Grünen Lunge, dem noch entwicklungsfähigen Goitzsche-Ufer und dem Bitterfelder Bogen zweifellos ein sehr großes Potential für eine Gartenschau, die auch die Besucher in hohem Maße ansprechen würde. Damit ist ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Gartenschaudurchführung gegeben: Wirtschaftlichkeit, bedingt durch hohe Besucherzahlen ist zu erwarten.

Jedoch hat Bitterfeld den Bonus, in den vergangenen Jahren durch den gefluteten Goitzsche-See mit Hafen und Highlights wie dem Pegelturm oder dem Bitterfelder Bogen bereits in sehr starkem Maße profitiert zu haben, was anderen Stadtteilen den Vortritt für eine Landesgartenschauverortung lassen würde.

In der BürgerInnenversammlung am 27.01.2020 wurde mehrheitlich eine Ausrichtung mit zwei bis drei Einzelschwerpunkten in beiden namensgebenden Stadtteilen und im verbindenden Gewerbegebiet präferiert. Um die Identität der möglichen Gartenschau zu stärken und diese auf die Historie der Stadt zuzuschneiden wurde weiterhin empfohlen, die Industrie mit in die Ausrichtung der Schau einzubeziehen.



## 4. KONZEPT FÜR DIE LANDESGARTENSCHAU

---

### ZUSAMMEN WACHSEN

Lage der Gartenschauflächen im Gemeindegebiet

Leitmotiv und Raumkonzept

Die Maßnahmenräume

Wolfen - Der ehemalige Park der Arbeiter

Bitterfeld - Die Grüne Lunge

Der Industriebereich

Weitere Maßnahmenräume

Präsentations- und Korrespondenzräume

Nachnutzungskonzept

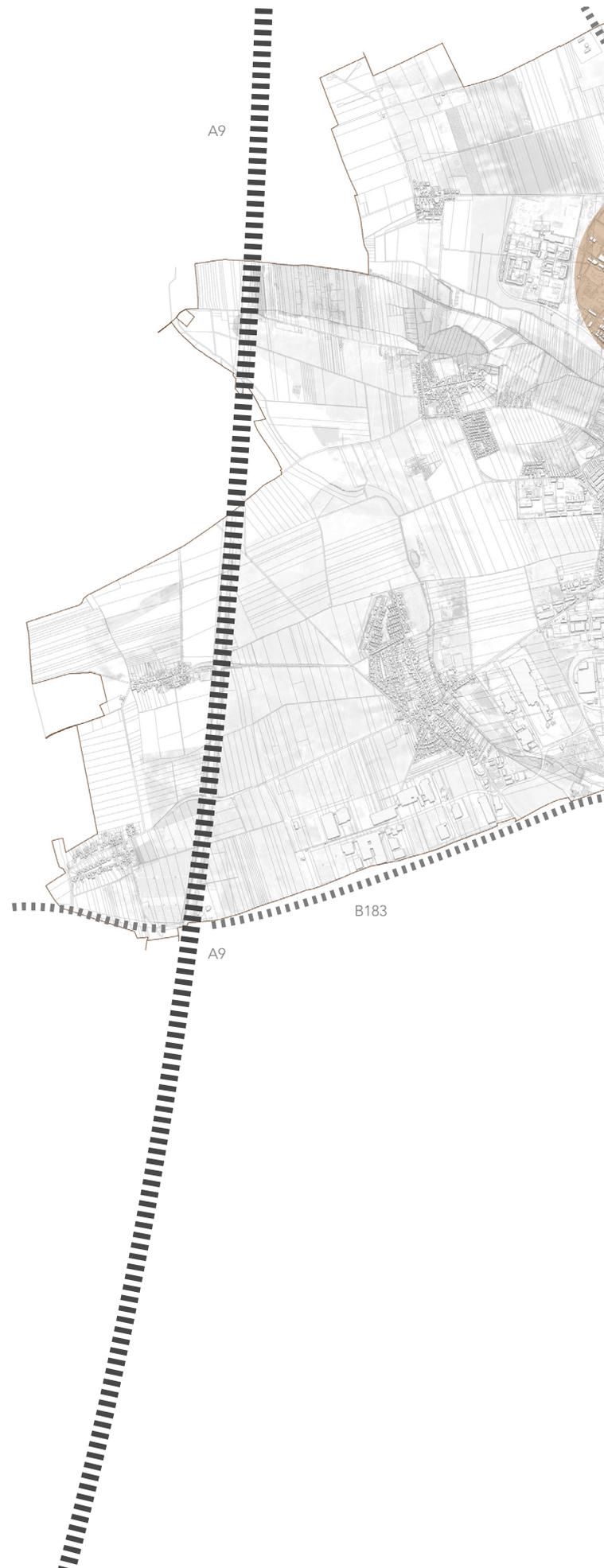
## 4.1. Lage der Gartenschauflächen im Gemeindegebiet

Mit der Entscheidung für die Variante 3 als Konzeption zieht sich die Landesgartenschau durch die gesamte Stadt.

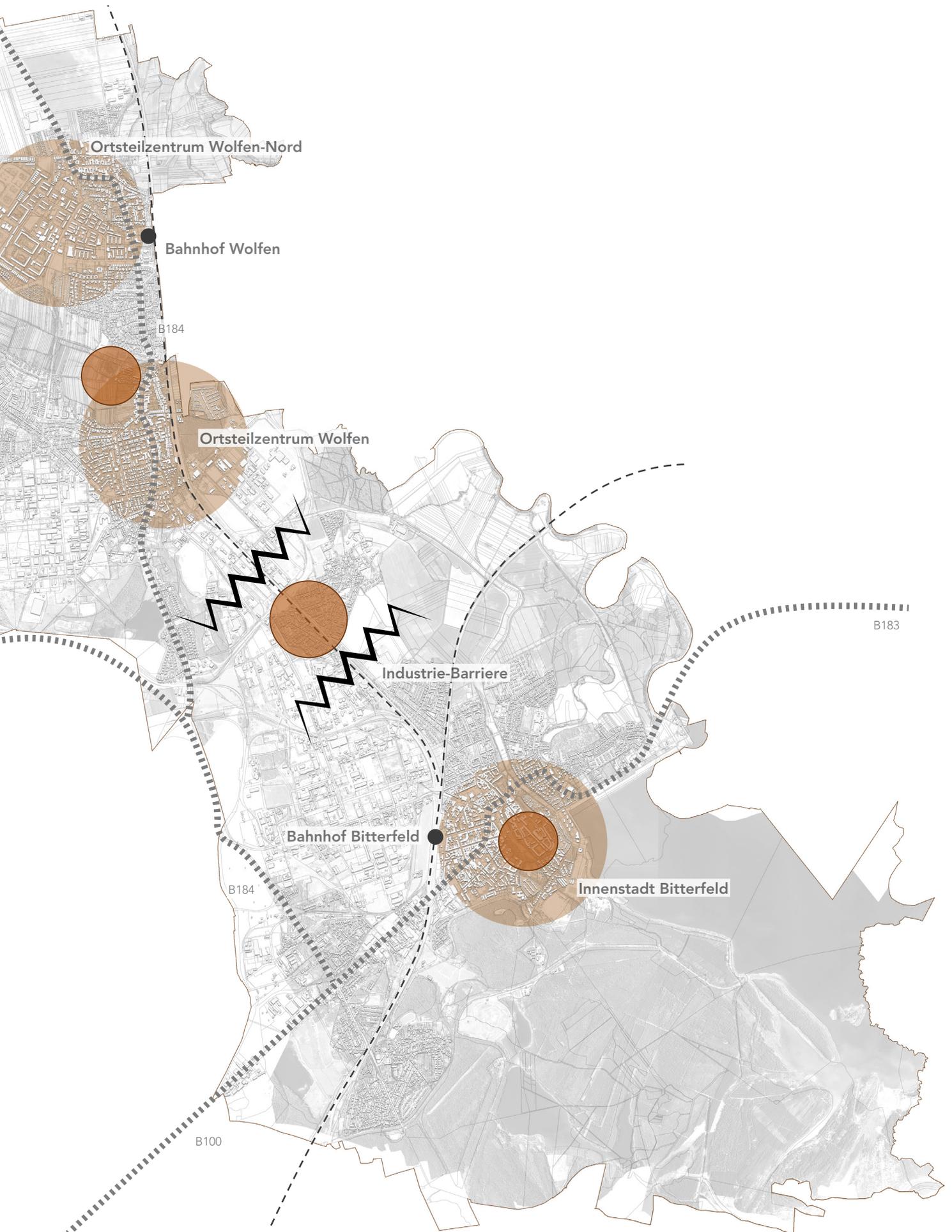
Dabei werden, basierend auf den Ortszentren des Stadtentwicklungskonzepts (2015), die Kerngebiete Bitterfeld und Wolfens sowie ihr Verbindungsstück im Industriegebiet in ihrer Qualität gefördert. Die im Stadtentwicklungskonzept fest geschriebenen Ortszentren-Entwicklungen werden durch die Lage der Kernzonen einer möglichen Gartenschau gestärkt. Es entwickelt sich demnach eine erhöhte Freiraumqualität, eine Steigerung der Aufenthaltsqualität und des Naherholungsangebots.

Das im Stadtgebiet gelegene Industriegebiet stellt im jetzigen Zustand eine Barrierewirkung zwischen den Kerngemeinden dar. Mit einer Aufwertung von Flächen innerhalb dieser großflächigen Zone soll die Barrierewirkung gemildert und das Areal als fester und gestalterisch wichtiger Bestandteil der Gesamtstadt implantiert werden.

So erfolgt eine innovative Auseinandersetzung mit dem Umgang / der Konversion von Industrie- oder Randflächen.



► Abb. 28 Verortung der Kerngebiete im Gemeindegebiet, mit Kennzeichnung der Stadtzentren und Barrieren im Stadtgebiet



## 4.2. Leitmotiv und Raumkonzept



▲ Abb. 29 Leitmotiv der Landesgartenschau

Basierend auf dem Stadtentwicklungskonzept bewirkt eine gestärkte Verbindung der Stadtteile vermutlich eine Stabilisierung der Bevölkerungszahlen. Durch eine verbesserte Identifikation werden Zuzüge über generelle Attraktivitätssteigerungen gefördert. Zusätzlich erhofft sich Bitterfeld-Wolfen durch Erreichen der Stadtentwicklungsziele eine Stärkung der Stadtstruktur. Die Ziele des Stadtentwicklungskonzepts werden durch die Landesgartenschauidee gefördert, weiterentwickelt und konkretisiert. Dabei erzielt das Raumkonzept der drei Kernzonen eine Vernetzung der Flächen durch verbindende Achsen. Angestrebt wird eine Verbindung der Stadtteile Bitterfeld und Wolfen durch sogenannte „Grüne Bausteine“ unter der Einbeziehung des Areals des Industrieparks.

Folgende 3 Flächen sollen in diese neue Grünverbindung integriert werden:

1. **Ehemaliger Park der Werktätigen in Wolfen (Aktivierung)**
2. **Grüne Lunge in der Stadt Bitterfeld (Sanierung)**
3. **Rohrbrückenpfad und Pocketparks im Areal des Industrieparks (Neuanlage)**

Der Uferbereich des Goitzsche-Sees, der Bitterfelder Bogen mit Umfeld und der Anbindung an die Grüne Lunge, die Fuhneau und der Nordpark in Wolfen sind ergänzende Bausteine des Gartenschaukonzeptes. Das Leitmotiv lässt sich

aus der Verbindung der Stadtteile und der Aufwertung des Industriegebietes ableiten: Zusammen wachsen. Geschichte trifft Zukunft. Dabei wird den drei Teilflächen jeweils ein vertiefendes Thema zugewiesen und in Gestaltung und Schauinhalte übertragen.

**Geschichte erleben: Park der Werktätigen**

**Zusammen wachsen: Industrieflächen**

**Zukunft annehmen: Grüne Lunge**



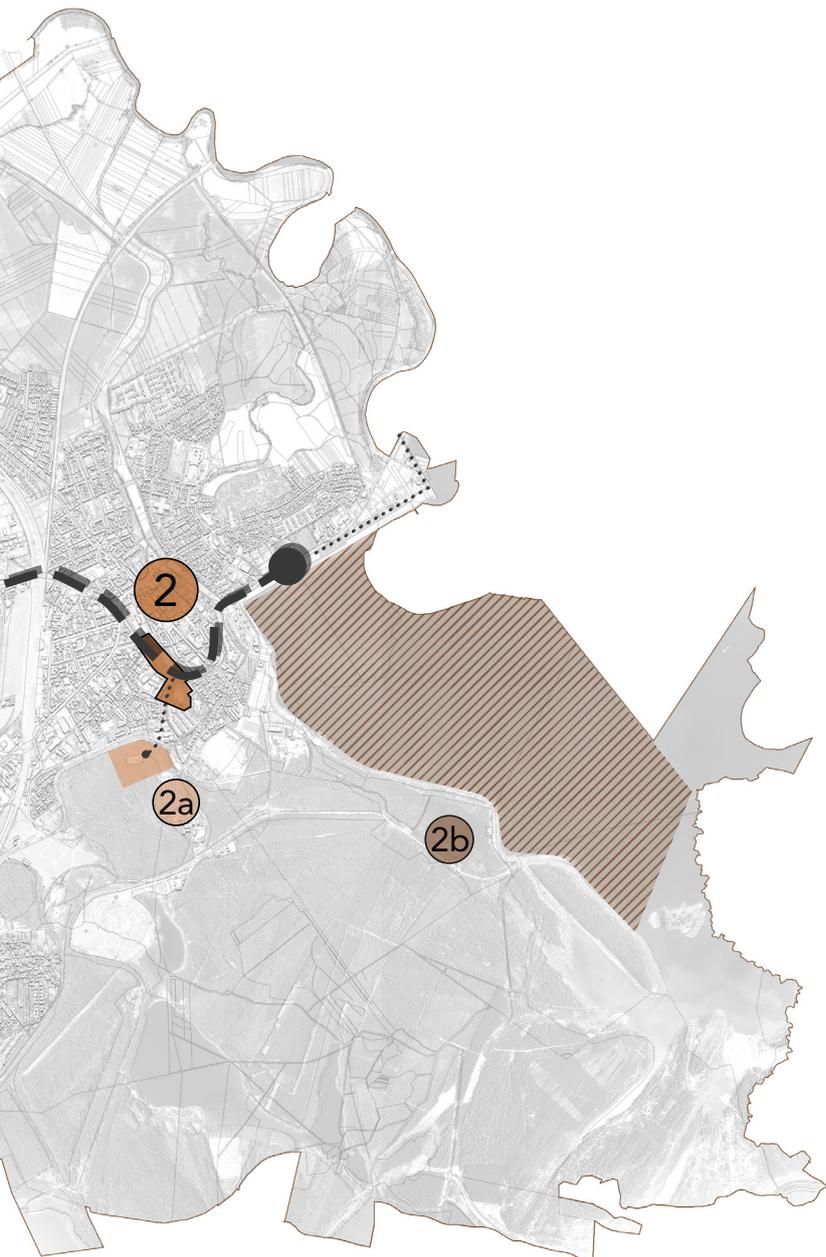
*„Wir spannen den Bogen fester!“*

... .. Zusammen wachsen. Geschichte trifft Zukunft.

## 4.3. Die Maßnahmenräume



▲ Abb. 30 Maßnahmensbereiche



### Park der Werktätigen

- ① bewahrend  
landschaftlich  
erholsam

### Fuhneue

- ①a natürlich  
ruhig  
schützenswert

### Nordpark

- ①b aktiv  
schnell  
alternativ

### Die Grüne Lunge

- ② richtungsweisend  
urban  
interaktiv

### Bitterfelder Bogen

- ②a aussichtsreich  
bedeutsam  
präsentierend

### Goitzsche - See

- ②b sportlich  
fließend  
erholsam

### Industriefläche

- ③ innovativ  
nachhaltig  
verbindend